

„Das Gedenken fährt mit“

Verbrechen Die tödlichen Schüsse auf zwei Polizisten in Rheinland-Pfalz macht die Hechinger Kollegen „tief betroffen“.

Hechingen. Eine Verkehrskontrolle am frühen Montagmorgen in Kusel kostete zwei junge Polizisten das Leben. „Die schießen“ waren ihre letzten Worte über Funk. Was macht diese Gräueltat mit den Kollegen in Hechingen? Die HZ hat beim Ersten Polizeihauptkommissar Gerhard Schuler nachgefragt.

„Die Nachricht aus Rheinland-Pfalz hat uns alle berührt und tief betroffen gemacht“, sagt der Leiter des Hechinger Polizeireviers. Nicht zuletzt auch darum, dass „so etwas bei jeder ganz normalen Kontrolle passieren kann – auch in Hechingen“. Ja, ergänzt Schuler, die Polizeibeamten im Streifendienst wüssten um dieses Gefahrenpotenzial und würden auch entsprechend geschult, aber: „Zu 100 Prozent ausschließen kann man nichts.“

Zwar lerne der Streifenpolizist/die Streifenpolizistin in der Ausbildung, wie er/sie bei Verkehrskontrollen vorgehen soll (zum Beispiel wie und wo er/sie sich beim oder neben dem zu kontrollierenden Fahrzeug aufzustellen habe), zusätzlich werde genau das im Einsatztraining regelmäßig geübt – jedoch: „In der Regel weiß man bei Fahrzeugkontrollen einfach nicht, auf wen man trifft.“

Wie er, Polizeihauptkommissar Gerhard Schuler, von den tödlichen Schüssen erfahren hat? Von einem Kollegen am Montagmorgen bei Dienstantritt. Zugleich sei das Hechinger Revier per Mail



Der Erste Polizeihauptkommissar Gerhard Schuler ist „tief betroffen“.

über die Dienststellen von Rheinland-Pfalz, das dortige Landeskriminalamt und das baden-württembergische Landeskriminalamt informiert worden. Schulers erster Gedanke: unfassbar! Und weiter: „Dieses Wissen, dass es jeden treffen kann, ist sehr beunruhigend.“ Man suche nach Erklärungen, finde aber keine.

Entsprechend gedrückt sei die Stimmung im Revier an der Heiligkreuzstraße. Denn ja: Man könne sich gut hineinversetzen in die Kollegen, die ihr Leben lassen mussten. Ob er sich vorstellen könne, dass die eine oder andere Besatzung bei der nächsten Streife die Kelle vielleicht nicht zum Einsatz bringt? Das könne er, Schuler, schlecht beurteilen – „aber eher: nein“, glaubt er. Sicher allerdings wisse er: „Das Gedenken fährt mit.“ Sabine Hegele



Fachhändlerin Silvia Strobel führt gemeinsam mit ihrem Mann das Spielwarengeschäft Strobel in der Hechinger Unterstadt. Während der Coronakrise und des ersten Lockdowns waren vor allem Puzzles sehr beliebt bei den Kunden. Die Ware war manchmal so schnell weg, dass sie erst wieder nachbestellen musste. Foto: Melanie Steitz

Als Nichtprivilegierte extrem belastet

Krisenmanagement Lockdowns sowie zahlreiche Corona-Regierungsvorgaben haben den Spielwarenhändler Strobel aus der Hechinger Unterstadt arg gebeutelt. Aber die Inhaber wollen nicht jammern. Von Melanie Steitz

Mit vielen Problemen hatte das Hechinger Spielwarengeschäft „Idee + Spiel Strobel“ während der Pandemie schon zu kämpfen. Aber so manches Mal fühlten sich die Inhaber Dieter und Silvia Strobel von der Politik mit ihren Nöten allein gelassen. Wenn es also darum geht, den Regierenden ein Zeugnis für deren bisheriges Krisenmanagement auszustellen, fällt das nicht ganz so gut aus.

Dem Krisenmanagement der Landesregierung bescheinigt die Hechinger Fachhändlerin Silvia Strobel eine „weniger gute Arbeit“ – das sehen 26 Prozent der Befragten des BaWü-Checks genauso. Diese Untersuchung wurde von den baden-württembergischen Zeitungsverlagen, auch von unserer SÜDWEST PRESSE, beim Institut für Demoskopie Allensbach in Auftrag gegeben.

Die Arbeit von Sozial- und Gesundheitsminister Manfred Lucha wurde dabei von 23 Prozent – wie auch von Silvia Strobel – als „weniger gut“ beurteilt. Dass die Maßnahmen ständig verändert werden und man kaum planen kann, sieht die Hechingerin genauso kritisch wie die 66 Prozent der Befragten. Die politischen Maßnahmen richten erhebliche wirtschaftliche Schäden an (50 Prozent), findet auch Silvia Stro-

bel. Und die Landesregierung unterstütze diejenigen, die von den Maßnahmen besonders betroffen sind, zu wenig (35 Prozent).

Die Coronakrise und die damit einhergehenden Lockdowns sowie Vorgaben haben den Spielwarenhändler in der Hechinger Unterstadt arg gebeutelt. Hätten Dieter und Silvia Strobel nicht noch ein Rücklagenpolster während dieser Zeit gehabt, sähe die Situation heute für das Selbständigen-Ehepaar sicherlich schlechter aus. Aber Silvia Strobel will nicht jammern.

Drugiemarkte durften öffnen

Hinzu kommt, dass ihnen viele Stammkunden die Treue gehalten haben, als zum Beispiel nur Click&Collect angeboten werden konnte. Und so fing die Onlinepräsenz so manchen Kaufwunsch

3

Bundestagsabgeordneten aus dem Wahlkreis hat Silvia Strobel ihr Leid geklagt. Von Zweien gab es Standard-schreiben – mit großem Verständnis –, Chris Kühn (Grüne) rief sie sogar an.

auf. Aber das hat ja nichts mit dem Landes-Krisenmanagement zu tun. Man fühle sich als Einzelhändler von den Regierenden „ungerecht behandelt“, so Silvia Strobel. Während Drogeriemärkte noch unter Hygiene- und Abstandsregeln öffneten und zusätzlich die Spielwaren anboten, Supermärkte ihr Spielsortiment sogar



ausbauen, musste das Ehepaar Strobel sein Fachgeschäft komplett schließen, nur, weil sie nicht in die Kategorie der Systemrelevanz fielen. „Das war für uns echt heftig“, sagt Silvia Strobel.

Und überhaupt! Was heißt hier eigentlich „systemrelevant“? Sind denn Brett- und Gemeinschaftsspiele in der kontaktarmen Krisenzeit nicht auch dringend notwendig gebrauchte Waren für das emotionale Gleichgewicht vereinsamer Haushalte und von der Eintönigkeit von Netflix und Co. gelangweilten Familien?

Silvia Strobel findet: Warum kann man nicht nach der Anzahl der Quadratmeter und der Kunden entscheiden, wie viele Leute den Laden betreten dürfen? Das Hechinger Geschäft ist ein „Riesladen“, aber trotzdem mussten Silvia und Dieter Strobel pandemiebedingt schon kurz vor Os-

tern 2020, dem zweitwichtigsten Verkaufstermin nach Weihnachten, sowie vom 16. Dezember (vor der wirklich „besten Zeit im Jahr“) bis Anfang Juni 2021 schließen. Und im Supermarkt trafen sich zur selben Zeit die Leute zum Schwätzle, weil das ja sonst – auch im privaten Bereich – nirgendwo mehr erlaubt war.

Stattdessen muss das Ehepaar Strobel Einlasskontrollen garantieren. Bis vor einer Woche galt noch 2G, also Zutritt nur für Geimpfte und Genesene. Das bedeutete für das Fachhandelsgeschäft erhebliche Umsatzeinbußen von 35 Prozent. Seit neuestem dürfen die Inhaber wegen des Landesdekrets wieder Getestete (3G) im Laden empfangen. Allerdings lässt sich natürlich nicht jeder Ungeimpfte tagesaktuell testen. Aber das sei immer noch „besser wie ganz zu“ zu haben. Denn wenn sich das über Monate hinweg zieht, ist das problematisch. „Irgendwann ist Schluss mit lustig“, stellt Silvia Strobel klar.

Freudestrahlende weggeschickt

Eine „echt üble“ Situation war auch, als nicht richtig kommuniziert wurde, dass die Schüler während der Weihnachtsferien 2021 zusätzlich einen Schnelltest benötigen, um einzukaufen, weil sie nicht mehr ständig in der Schule getestet wurden. Und so

standen die Kinder freudestrahlend samt ihrer Eltern vor dem Hechinger Geschäft, hatten die neuen Gutscheine und das Weihnachtsgeld von der Oma mit dabei und durften den Laden nicht betreten. Und nicht alle potenziellen Kunden fuhren dann noch schnell zum Testzentrum. So manche Eltern erzählten danach von einer Dreiviertelstunde-Warteteil vor der Teststation.

„Ich finde, wir sind schon extrem belastet“, sagt Silvia Strobel und meint damit die „nicht-privilegierten Einzelhändler, Gastronomen und Künstler“. Krisenhilfen müssten sehr schnell zurückgezahlt werden, und das sei auch nicht nachvollziehbar, weil man dann zum Beispiel „drei Monate für umsonst arbeitet“.

Miete, Strom, Kurzarbeitergeld, all das trug auch zu den Umsatzeinbußen während des Lockdowns bei. „Wir konnten es trotzdem abfedern. Wir sind da, bemühen uns und arbeiten täglich daran“, so Silvia Strobel. Aber nach den zwei Jahren gibt es auch eine Mitarbeiterin, die wegen der häufigen Kurzarbeit nicht mehr zurückkehrt und in einen krisensicheren Job gewechselt ist. Der Spielwarenladen hat sie „leider verloren“. Die habe echt gut ins Team gepasst. „Wir waren auch echt traurig“, so Silvia Strobel. Aber sie will nicht jammern.

Sammlung Kleidung und mehr für Bethel

Hechingen. Von Mittwoch, 9. Februar, bis Freitag, 11. Februar, ist bei der evangelischen Kirchengemeinde Hechingen wieder die Kleidersammlung für Bethel. Beim Pfarramt in der Heiligkreuzstraße abgegeben werden können jeweils von 14 bis 18 Uhr: gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten, alles gut verpackt und Schuhe paarweise gebündelt. Die Kleidungsstücke sollten in stabilen Säcken transportiert werden.

HOSPIZGEMEINSCHAFT LÄDT ZUM GESPRÄCHSKREIS FÜR TRAUERENDE ELTERN

Ohne dich – aber ein Leben mit unserem Stern

Die drei Hospizgruppen im Zollernalbkreis starten in Hechingen ein gemeinsames Projekt: An diesem Freitag, 4. Februar, ist um 15.30 Uhr im Bildungshaus St. Luzen ein Gesprächskreis für trauernde Eltern mit dem Titel „Ohne dich“.

Wieder hat man wegen der Pandemie das Leben zurückfahren müssen. Es ist eine außergewöhnliche und belastende Zeit – und das umso mehr, wenn jemand noch den Verlust eines Kindes zu verkraften hat. Der dunkle Sternenhimmel, das Symbol des Treffpunktes und Gesprächskreises „Ohne

dich“ im Zollernalbkreis, will Familien von Engelskindern, die durch eine stille Geburt oder nach wenigen Stunden, Tagen oder Monaten das geliebte Kind aus der Hand geben mussten, zusammenführen und behutsam begleiten.

Wegen Corona sind sind viele Beratungs- und Begleitungsmöglichkeiten weggebrochen. Die Hospizgemeinschaften bieten nun aber den Treffpunkt „Ohne dich“ mit Hygienekonzept in Präsenz an. Der Termin ist am Freitag, 4. Februar, um 15.30 Uhr im Hechinger Bildungshaus St. Luzen (Klostersteige 5 in der Unterstadt).

Weitere Informationen erhält man bei der Hospizgemeinschaft Hechingen und Umgebung (Anna Hömens, Telefon 0159-04693741, E-Mail a.homens-hospizgruppe@t-online.de), bei der Hospizgruppe Albstadt (Regina Birk, Telefon Handy 0151-50415292, E-Mail hospizgruppe@sozialstationalbstadt.de) und bei der Ökumenischen Hospizgruppe Balingen (Silvia Häfele, Telefon 0151-41270727, E-Mail SIHaele@web.de). Die Gruppen bieten darüber hinaus Gespräche, Spaziergänge und seit neuestem die Facebook-Gruppe „Ohne dich“ der Gruppe trauernder Eltern.

Albverein Senioren wandern am Donnerstag

Hechingen. Man kann auch schon am Vormittag loswandern. Das zeigt die Hechinger Ortsgruppe im Schwäbischen Albverein bei ihrer nächsten Seniorenwanderung. Am morgigen Donnerstag, 3. Februar 2022 kommen die älteren Mitglieder des Albvereins zu einer kleinen Wanderung mit anschließendem, eventuellem Mittagessen zusammen. Der Treffpunkt ist um 11.00 Uhr auf dem Parkplatz beim Festplatz im Weiher. Die Wanderführerin ist Marianne Killmaier.

ZAHL DES TAGES

589

neue Corona-Fälle sind am Dienstag im Zollernalbkreis gemeldet worden. Die Inzidenz ist auf den Höchstwert von 1546,9 gestiegen. Aktuell gelten 4622 Zollernalbler als infiziert. Das sind 2,5 Prozent der Kreisbevölkerung. Mit Balingen (1005) zählt erstmals eine Gemeinde mehr als 1000 aktuell infizierte. 22 Covid-Patienten liegen im Klinikum, davon acht intensiv.